

Arbeitsmärkte in Ostdeutschland: Auf halbem Wege zwischen USA und Deutschland

Der Anteil der Beschäftigten, die im Rahmen eines Tarifvertrags beschäftigt und zugleich auch durch einen Betriebsrat vertreten sind, ist in Ostdeutschland deutlich niedriger als im Westen und sank zwischen 1998 und 2013 noch einmal um etwa ein Viertel (vgl. Abbildung). Speziell für Ostdeutschland besteht die Gefahr, in einem „Niemandland“ zwischen USA und Deutschland steckenzubleiben.

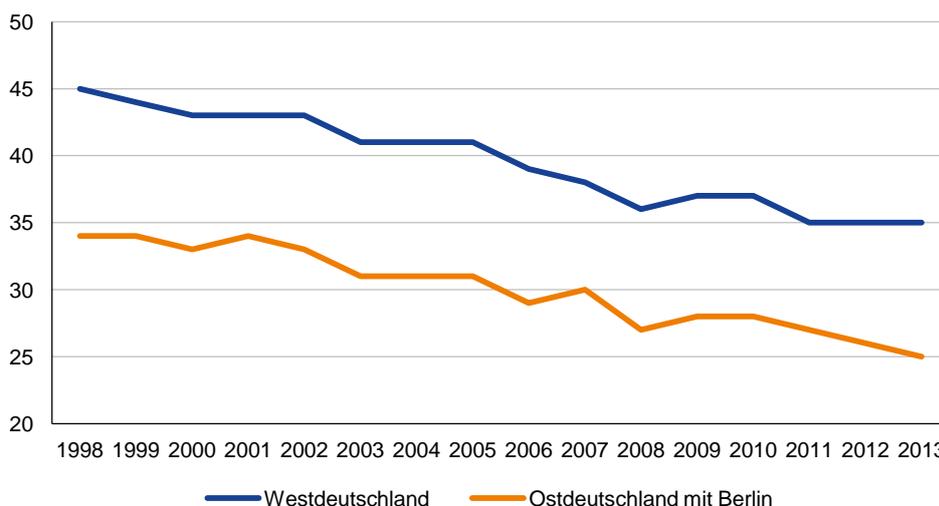
Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Abbildung:

Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit Tarifvertrag und Betriebsrat an allen Beschäftigten

privatwirtschaftliche Betriebe (ohne Landwirtschaft) mit mindestens fünf Beschäftigten, in %



IWH

Quelle: IAB-Betriebspanel 1998 bis 2013; Berechnungen und Darstellung des IWH auf Basis gewichteter Daten. Informationen zum Datensatz finden sich unter <http://www.iab.de/de/erhebungen/iab-betriebspanel/informationen-zum-panel.aspx>.

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(**BMWi**), Bundes-
ministerium für Arbeit und
Soziales (**BMAS**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**)

**Wissenschaftliche
Schlagwörter:**

Betriebsräte, betriebliche
Mitbestimmung,
Tarifverträge

Aktueller Bezug:

1. Mai, Tag der Arbeit

Die Volkswirtschaften Deutschlands und angelsächsischer Länder unterscheiden sich entlang zahlreicher Dimensionen. Während in den USA der Wettbewerb die treibende Kraft von Anpassungsprozessen ist, ist das deutsche System durch Institutionen gekennzeichnet, die das Verhalten von Unternehmen und Interessenvertretern koordinieren und kanalisieren. In der Tendenz setzen wettbewerbslich koordinierte Volkswirtschaften auf flexible Formen der Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen („Hire and Fire“), während in Deutschland in der Vergangenheit Institutionen dominiert haben, die einen Interessenausgleich mit dem Ziel einer langfristigen Kooperation der Akteure zum Ziel haben. Zentral sind in diesem Punkt Branchentarifverträge und betriebliche Mitbestimmung, aber auch ein bankendominiertes Finanzsystem. Generell haben wett-

**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

bewerbliche Systeme Vorteile in der strukturellen Anpassung von Volkswirtschaften an neue Technologien und Rahmenbedingungen, während das deutsche System kurzfristige Vorteile bei der Absorption von negativen Schocks zu haben scheint und es den Akteuren erlaubt, langfristiger zu planen. Wichtig ist dabei, dass diese Systeme nur als Einheit funktionieren. Der Rückgang in der Bedeutung von Tarifverträgen und der Mitbestimmung zeigt, dass das deutsche System, speziell in Ostdeutschland, unter Druck geraten ist und möglicherweise langfristig im internationalen Wettbewerb der Systeme nicht bestehen kann. Die strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt (vgl. Abbildung) deuten darauf hin, dass sich Deutschland und speziell Ostdeutschland zur Zeit zwischen beiden Systemen befindet.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Professor Dr. Steffen Müller
Tel.: +49 345 7753 708, E-Mail: Steffen.Mueller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

IWH-Expertenliste:

Künftig finden Sie unter <http://www.iwh-halle.de/c/presse/experts.asp?lang=d> eine Übersicht zu den IWH-Forschungsthemen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des **Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.